

Prof. Dr. Alfred Toth

Konnexialität nicht-statischer Systeme

1. Nicht-statische Systeme können zusammengesetzt oder nicht-zusammengesetzt sein, d.h. sie sind durch die in Toth (2013) definierte Objektinvariante der Konnexialität definierbar. Im folgenden betrachten wir somit nicht die Relationen zwischen ontischem Ort und nicht-statischem System, sondern die Systeme selbst relativ zu ihren Teilen mit Hilfe der Lagerrelationstheorie als Teiltheorie der Ontik.

2.1. Inessivität

Dieser Fall ist gleichbedeutend mit totaler Diskonnexialität.



2.2. Adessivität

In Bezug auf ihre Teile adessive Systeme sind dagegen konnex. Im Gegensatz zu statischen Systemen müssen die Teile jedoch natürlich detachierbar sein. Hier kreuzen sich also die beiden Objektinvarianten der Konnexialität und der Detachierbarkeit.



Bahnhofstraße, 8001 Zürich (Photo: Tagesanzeiger, 23.12.2013)

2.3. Exessivität

Ebenfalls konnex sind exessive nicht-statische Systeme. Sie unterscheiden sich jedoch von den adessiven durch einen verschiedenen Grad von topologischer Offenheit, so daß sich in diesem Fall die Objektinvariante der Konnexialität und die ontische Räumlichkeitsrelation kreuzen (vgl. Toth 2015).



Stände in der ehem. Halle 7 (Degustationshall), Olma, St. Gallen

Literatur

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten I-II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2013

Toth, Alfred, Räumlichkeit und Sichtbarkeit. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2015

9.3.2015